

18. Internationales  
**Mo&Frieze**  
KinderKurzFilmFestival  
2016

---

**Begleitmaterial**  
für Pädagog\*innen



Mo&Frieze KinderKurzFilmFestival Hamburg  
c/o KurzFilmAgentur Hamburg  
Friedensallee 7  
22765 Hamburg

Festivalleitung: Laura Schubert & Lina Paulsen  
Pädagogisches Begleitmaterial Traumfänger: Jana Bories  
Tel.: 040 39 10 63 29  
[kinder@shortfilm.com](mailto:kinder@shortfilm.com)

## **Weil Film mehr ist, als sich berieseln zu lassen...**

Audiovisuelle Medien begleiten unseren Alltag. Schon im frühen Kindesalter wird man sowohl direkt als auch indirekt mit ihnen konfrontiert. Das Vermögen, Filme sinnverstehend aufzunehmen, ist daher eine wichtige Kulturtechnik der modernen Gesellschaft. Dieses Vermögen ist uns nicht angeboren, sondern muss erst erlernt werden. Folglich sind Filme nicht nur eine Ware, welche konsumiert wird, sondern vielmehr ein Element einer Kultur, das der/die Zuschauer\*in aktiv verarbeitet.

Diese aktive Verarbeitung besteht in teilbewussten kognitiven und emotionalen Prozessen, die während und nach dem Filmerlebnis stattfinden und die auch unsere Wahrnehmung der Welt nachhaltig beeinflussen. Deswegen ist gerade bei Kindern und Jugendlichen eine bewusste Auseinandersetzung mit den Medienprodukten, in diesem Falle Kurzfilmen, die über das pure Filmerleben hinausgeht, von großer Bedeutung.

Die Kurzfilmprogramme des diesjährigen Mo&Friese KinderKurzFilmFestivals Hamburg eröffnen den jungen Betrachter\*innen einen Blick auf unterschiedliche Kulturkreise und/oder zeigen neue Facetten der eigenen Kultur. In den 13 Kurzfilmprogrammen finden sich 82 Filme aus 36 Ländern, die speziell und mit Bedacht für die Zielgruppe der Kinder ausgewählt wurden. Die internationale Filmauswahl spiegelt die Multikulturalität der Welt wider und lässt unsere jungen Kinobesucher\*innen in spannende, neue Sphären eintauchen. Die internationalen Kurzfilme helfen verstehen, werfen Fragen auf und regen so zum Nachdenken und zur Auseinandersetzung mit fremder und eigener Kultur an.

Die Kurzfilme zeichnen sich jedoch nicht nur durch ihre inhaltliche Vielfalt aus, sondern auch durch die verschiedenen Produktionsarten. So finden sich neben populäreren Formen wie dem fiktionalen (Kurz-)Spielfilm und dem Animationsfilm auch Dokumentar- und Experimentalfilme in unseren Programmen. Durch die Bandbreite an unterschiedlichen Filmgattungen wird ein kreativer Umgang mit dem visuellen Medium angeregt und dem jungen Publikum gezeigt, wie groß und bunt die Filmlandschaft eigentlich sein kann.

Kurzfilme stellen zudem eine überaus geeignete Form dar, in kurzer Zeit Einblicke in unterschiedliche Erzählungen und Geschichten zu geben. Die Konzentration der jungen Zuschauer\*innen wird folglich nicht überbeansprucht. Durch die altersgerechte Moderation und die teilweise anwesenden Filmemacher\*innen bei der Vorführung wird eine weitere Verständnisebene in Bezug auf Film und Filmproduktion geschaffen. Die jungen Zuschauer\*innen können so einen Film mit seinem Schaffensprozess und seinen Besonderheiten verbinden.

Das Mo&Friese KinderKurzFilmFestival fördert einen reflexiven Umgang mit dem Medium Film, der gleichzeitig Spaß macht und die jungen Betrachter\*innen dazu auffordert, die audiovisuellen Eindrücke nicht nur auf sich einströmen zu lassen, sondern bewusst zu reflektieren und in das eigene Weltverständnis mit aufzunehmen.

**Wir wünschen Ihnen und den Kindern ein spannendes, anregendes und unterhaltsames KinderKurzFilmFestival und viel Freude bei der Vor- und Nachbereitung.**

**Ihr Mo&Friese Team**

## Begleitmaterial „Traumfänger“

### Rahmendaten

- Altersempfehlung: ab 6 Jahren
- Gesamtlängelänge: 55 Min.

### Filmübersicht

#### **1. Das kleine Mädchen und die Nacht (La Petite Fille et la Nuit)**

Frankreich 2015 / Madina Iskhakova  
Animationsfilm / 8'30 Min.

#### **2. Ein Märchen von einer unmöglichen Stelle im Universum**

Deutschland 2014 / Markus Wulf  
Kurzspielfilm / 20 Min.

#### **3. Maa Baa**

Deutschland/Jordanien 2016 / Ahmad Saleh  
Animationsfilm / 5 Min.

#### **4. Das Fahrrad (Velisopedi)**

Afghanistan/Georgien 2015 / Giorgi Chakvetadze  
Kurzspielfilm / 6'57 Min.

#### **5. Zirkus Debere Berhan (Circus Debere Berhan)**

Portugal/Deutschland 2015 / Lukas Berger  
Dokumentarfilm / 11'11 Min.

#### **6. Wolf**

Deutschland 2015 / Julia Ocker  
Animationsfilm / 3'48 Min.

### **Kurzbeschreibung des Programms**

Träume haben viele Gesichter: Manche spielen nachts und erzählen von Tütüs und Seelenvögeln, andere auf königlichen Schlössern oder vor der Weite der äthiopischen Savanne. In allen geht es aber meist darum, einen Freund zu finden, einen sehnlichen Wunsch in Erfüllung gehen zu lassen oder das Leben genau so genießen zu dürfen, wie es einem selbst am besten schmeckt. All diese Träume sammelt der „Traumfänger“ im Kino ein und bietet jungen Zuschauer\*innen viele Anknüpfungspunkte zu ihrem eigenen Alltag und gleichzeitig sechs Fenster in die große, bunte, echte Welt.

## **1. Das kleine Mädchen und die Nacht (La Petite Fille et la Nuit)**

Frankreich 2015 / Madina Iskhakova

Animationsfilm / 8'30 Min.

### **Themen**

Angst vor der Nacht, Herkunft der Sterne, Form der Seele, mutiges Kind, Win-win-Situation

### **Inhalt**

Das Mädchen lebt mit seinen drei Büffeln in einem kleinen Haus. Bei Sonnenuntergang beeilen sie sich, immer schnell nach Hause zu kommen und alle Türen und Fenster zu Schließen. Eines Abends jedoch wird ein Fenster vergessen.

### **Besonderheiten**

Was ist die Seele, welche Sprache spricht die Nacht und woher kommen die vielen Sterne am Himmel? Kinder stellen solche naheliegenden Fragen noch, und allzu häufig versuchen wir Erwachsenen, ihnen eine naturwissenschaftliche und damit vermeintlich besonders gute Antwort zu geben. In den Sagen früherer Jahrhunderte oder in Naturreligionen dagegen werden sich Geschichten erzählt, in denen die Natur oder das Unerklärliche impulsiv und emotional agiert und der Ursprung von alltäglich Wahrnehmbarem in einem Abenteuer oder einer menschlichen Heldenreise liegt. So auch in diesem märchenhaften Animationsfilm, der erzählt, wie die einsame Nacht einen Pakt mit einem Mädchen schloss und den farbenfrohen Seelenvogel ihres kleinen Bruders gegen unzählige schmückende Sterne eintauschte.

„Das kleine Mädchen und die Nacht“ kann also als Zugang zu einer allmählich verschwindenden Kultur von Sagen und alternativen Märchen dienen. Der Film bietet aber auch einen Gesprächsanlass für kindliche oder gar gesellschaftliche Ängste vor der Nacht. Während sich die Büffel des kleinen Mädchens jeden Abend einschließen und die Nacht scheuen, wagt ausgerechnet das Kind den Dialog mit der augenscheinlich mächtigen und furchteinflößenden Nacht. Und siehe da: Die beiden begegnen sich auf Augenhöhe, auch die Nacht zeigt ihre Schwäche bzw. Bedürfnisse, und sie finden gemeinsam eine Lösung, die sogar alle Menschen für alle Zeiten erfreut. Neben dem Figurenkonzept des kleinen Mädchens, das dessen Selbstwirksamkeit betont, bietet die Geschichte der Nachtfrau viel Projektionsfläche für eigene Empfindungen. So werden Kinder in ihrer Angst vor der Dunkelheit angenommen, die ungreifbare Nacht jedoch wird konkretisiert und die Bedrohung relativiert. Die schönen und bewundernswerten Seiten der dunklen Tageszeit werden in den Vordergrund geschoben.

Als Vorbereitung des Kinobesuchs können die Zuschauer\*innen anhand von selbstgemalten Bildern ihre eigene Wahrnehmung der Nacht festhalten und im Gespräch reflektieren: Könnte die Nacht sprechen, wie würden sie sie sich vorstellen? Wie sähe sie aus, welche Eigenschaften hätte sie, welche Wünsche?

Dabei stellt „Das kleine Mädchen und die Nacht“ die erste Animationstechnik dieses Kinoprogramms vor, noch dazu eine, die für Kinder mit am greifbarsten ist. Die Elemente des Animationsfilms hat die Filmemacherin Madina Iskhakova selbst gebastelt und gestaltet und dann am Computer animiert. Erkennen die Zuschauer\*innen zum Beispiel auf den Hörnern der Büffel einzelne Buntstiftstriche wieder? Wie hat sie wohl das Fell der Tiere gemalt? Fällt ihnen auf, dass die Figuren nicht räumlich sind, sondern gemalte zweidimensionale Elemente, die übereinander liegen? Wenn die Kinder nun selbst einen Büffel malen und den Kopf einzeln ausschneiden, können sie ganz einfach einen eigenen kleinen Trickfilm machen: Einen Zettel mit Hintergrund (Wiese, Wolken, Haus) bemalen. Büffel darauf legen, Büffelkopf lose darauf legen. Fotoapparat auf ein Stativ stellen, einen guten Ausschnitt wählen, sodass alles vom Bild, aber nichts vom Tisch zu sehen ist. Ein Foto machen, ohne dass die Kinderhände im Bild zu sehen sind. Den Büffelkopf ein wenig bewegen, noch ein Foto machen. Den Büffelkopf in die andere Richtung bewegen, Foto machen, den ganzen Büffel ein wenig über die Wiese bewegen, Foto machen und immer so weiter. Wenn diese Bilder nun schnell hintereinander abgespielt werden, entsteht der Eindruck einer Bewegung, also ein Trickfilm. So funktioniert jeder Film. Film ist nämlich nichts anderes als schnell

abgespielte Einzelbilder, in Europa in der Regel 25 Bilder pro Sekunde. Im Animations- und Trickfilm wird dies besonders anschaulich.

## **2. Ein Märchen von einer unmöglichen Stelle im Universum**

Deutschland 2014 / Markus Wulf

Kurzspielfilm / 20 Min.

### **Themen**

arbeitende Eltern, kindliche Bedürfnisse, Tagträume einer Prinzessin, Ausbruch aus Regeln und Rollen, freie Entfaltung, Abenteuer des Alltags, soziale Schichten

### **Inhalt**

Das Leben als Prinzessin ist kein Zuckerschlecken. Irgendwann hat Helene genug und wirft ihre Krone einfach in den Schlossteich...

### **Besonderheiten**

„Wenn ich Prinzessin von Deutschland wäre, dann...“ Ja, was wäre dann? Der Alltag der Prinzessin in diesem Film ist zwar rosa, aber ehrlich gesagt kein bisschen rosig. Anhand des kindlichen Tagtraums, reich und berühmt wie Königskinder zu sein, erzählt das „Märchen von einer unmöglichen Stelle im Universum“ vor allem eine Geschichte von elterlicher Fürsorge, dem Drang nach Abenteuer und Freundschaft und der Freiheit, aus Regeln und Rollen auszubrechen.

Zur Vorbereitung des Kinobesuchs bietet es sich an, den Tagtraum der Prinzessin/des Prinzen einmal durchzuspielen. Was bedeutet für die Zuschauer\*innen die Freiheit, alles zu dürfen, was sehen sie als die Vorzüge von königlichen Lebensverhältnissen? Wo sehen sie aber auch bereits Nachteile oder Einschränkungen der Möglichkeiten, gar ein Korsett aus sozialen Erwartungen oder einen bloßen Schein des Wünschenswerten? Dabei reflektieren die Zuschauer\*innen nicht nur die Rollenbilder, die ihnen Medien und Märchen vermitteln, sondern auch ihre eigenen Bedürfnisse.

In der zweiten Hälfte des Films bricht die Prinzessin vom Hof aus und lernt einen bürgerlichen Jungen kennen, mit dem sie wilde Fahrradfahrten macht und bei dessen Familie sie am Küchentisch Abendbrot isst. Als der König zu Besuch kommt, um seine Tochter abzuholen, kommentiert er versuchsweise höflich und wohlwollend die Wohnverhältnisse der Familie. Auch vorher schon scheinen die beiden Welten aufeinanderzuprallen, als die Kinder sich erzählen, was die Eltern arbeiten. Inwiefern sind Gespräche wie diese auch im Alltag der Zuschauer\*innen denkbar, in einem Land ohne Monarchie, aber durchaus mit sozialen Unterschieden und weitverbreitetem „Schichten“-Gefühl? Diese Themen können sowohl in der Vor- als auch in der Nachbereitung des Films besprochen werden. Daran schließen sich dann die Fragen an, wie die Kinder und Erwachsenen in diesem Film damit umgehen und welche Wünsche die Zuschauer\*innen dazu hätten.

Auch stilistisch bietet „Ein Märchen von einer unmöglichen Stelle im Universum“ viel Gesprächsanlass. Zunächst erzählt die Prinzessin ihr Märchen als ein Theaterstück in fünf Akten, in die sie jeweils mit einem Kapiteltitel und einer Puppentheater-Sequenz einführt. Manchen jungen Zuschauer\*innen mag dieser Aufbau in Akten und die Verwendung von Fachbegriffen der Theaterwissenschaft wie „Akt“, „Ouvertüre“ und „Aufzug“ fremd sein. Sie erklären sich aber durch den Kontext und passen zum vornehmen, steifen Ambiente des Königshauses. Erzählerisch sind die Puppentheatersequenzen so eingebunden, dass offenbar die Prinzessin selbst zur Freizeitgestaltung das Märchen erzählt und inszeniert - sie wird eines Morgens unter dem Theatertisch gefunden. Für die Zuschauer\*innen wird daraus deutlich, dass es sich nicht um eine objektive, allwissende Erzählstimme handelt, sondern die Protagonistin die Geschichte aus ihrer eigenen Perspektive erzählt. Dabei kann das Puppentheater im Film als Inspiration für eigene Bastelarbeiten und Theatergeschichten dienen, in denen die Zuschauer\*innen wiederum ihre Sicht der Dinge erzählen und mitunter wie im „echten“ Theater Gesellschaftskritik üben.

Die Art und Weise, wie die Figuren in diesem Puppentheater bewegt werden, kommt der Urform des Animationsfilms sehr nahe. Die helfenden Hände, die die Figuren verrücken, sind hier nur deshalb nicht im Bild zu sehen, weil die Figuren unterm Tisch an einem Stab geführt

werden. So kann die ganze Szene ohne Schnitt abgefilmt und entweder danach oder live während der Vorführung mit passenden Geräuschen und verschiedenen Stimmen vertont werden. Solche kreativen Arbeiten in der Nachbereitung schweißen Gruppen zusammen und fördern viele Fähigkeiten - sie führen den Zuschauer\*innen aber gleichzeitig auch vor Augen, wie aufwendig es ist, einen Film zu drehen.

### **3. Maa Baa**

Deutschland/Jordanien 2016 / Ahmad Saleh  
Animationsfilm / 5 Min.

#### **Themen**

äußere/innere Unterschiede und Gemeinsamkeiten, Freundschaft, Vorurteile, Neugierde, Überwinden von Hindernissen, eigene Meinung bilden

#### **Inhalt**

Zwei ganz unterschiedliche Schafe lernen, die Angst voreinander zu überwinden.

#### **Besonderheiten**

Wie erklärt man Kindern Multikulturalität bzw. die Überwindung von äußerlichen Unterschieden und die Besinnung auf innere wie äußere Gemeinsamkeiten? In „Maa Baa“ nehmen die Schafskinder dies aus Neugierde selbst in die Hand und beweisen den warnenden Eltern, dass sie von der anders gelockten Schafherde keine Piratenangriffe zu befürchten haben. Die parallele Realität der beiden Schafherden wird den Zuschauer\*innen durch die direkte Gegenüberstellung im Splitscreen sofort vor Augen geführt. Wie in einem Fehlersuchbild sind sie angeregt, den Unterschied zu suchen. Rechts sind die Bäume und Schafsfelle rund und kraus, links längs und glatt. Sie sprechen nicht die gleiche Sprache, aber haben ganz offensichtlich das Gleiche zu erzählen. Als auf beiden Seiten ein Lamm geboren wird, sehen diese sich anfangs gar zum Verwechseln ähnlich.

Filmisch kann die Besprechung an die anderen Animationsfilme dieses Kinoprogramms anknüpfen. Die Welt dieser Schafe ist komplett in Schwarz-Weiß gehalten und wird anhand von 2D-Strichzeichnungen erzählt. Offensichtlich wurden hierfür nicht Figuren gebastelt, die auf dem Papier geschoben und abgelenkt werden können - die Technik ist aber wahrscheinlich ganz ähnlich, nämlich an einem Zeichengerät direkt am Computer. Statt die einmal ausgeschnittenen Figuren zu bewegen, haben diese Filmemacher vermutlich direkt am Computer die vielen nötigen Einzelbilder erstellt und jeweils nur einige Linien verschoben oder ausgetauscht.

Wenn die Bilder also komplett am Computer entstanden sind, wo kommen dann die Geräusche her? Wenn die Zuschauer\*innen genau hinhören, werden sie kaum komponierte Musik im Film finden. Stattdessen hören sie Kuhglocken, Vogelgezwitscher und Kinderstimmen. Es ist davon auszugehen, dass das Filmteam die Geräusche selbst für den Film in der Natur aufgenommen oder im Studio produziert hat, vielleicht haben sie sich aber auch einer Datenbank bedient, für die andere Menschen solche Geräusche gesammelt haben. So entsteht ein natürlicherer Eindruck des Geschehens, es ist also für die Zuschauer\*innen leichter, sich für ein paar Minuten in Gedanken mit auf diese Schafswiese nehmen zu lassen.

Inwiefern, denken die Zuschauer\*innen abschließend denn, könnte es zwischen Schafen oder Tieren im Allgemeinen solche Streitigkeiten bzw. Freundschaften geben? Welche Erlebnisse aus ihrem eigenen Alltag oder aus den Nachrichten erinnern sie an diese Geschichte? Wie sind die Beteiligten mit diesen umgegangen? Welche Vorschläge hätten die Zuschauer\*innen nun nach dem Kinobesuch für Menschen, die sich vor anderen etwas fürchten?



#### **4. Das Fahrrad (Velisopedi)**

Afghanistan/Georgien 2015 / Giorgi Chakvetadze  
Kurzspielfilm / 6'57 Min.

##### **Themen**

Wünsche erfüllen, Sehnsucht, Umgang mit Geld, Statussymbole

##### **Inhalt**

Ein Junge sammelt Flaschen und spart eifrig das Pfandgeld. Bald hat er genug Geld zusammen, um sich endlich das lang ersehnte Fahrrad aus dem Schaufenster des kleinen Ladens kaufen zu können.

##### **Besonderheiten**

So viel Drama bei so wenig Dialog! Der Kurzspielfilm „Das Fahrrad“ lebt fast komplett von seinen eindeutigen Bildern, von der Nähe zum Protagonisten und der Stringenz der Erzählung: Hier geht es nur um den Konflikt, dass der Junge noch nicht genug Geld für sein Traumfahrrad gespart hat, es sich aber sehnlichst wünscht.

Interessant könnte es aber sein, in der Nachbereitung des Kinobesuchs mit den Zuschauer\*innen zu besprechen, wie sie den Jungen tatsächlich wahrgenommen haben. Wirkt er arm, hat er Freunde, ist er klug, beliebt, glücklich? Warum möchte er das Fahrrad wohl so gern haben? Welche Assoziationen wecken die ersten Bilder in ihnen, in denen sie den Jungen beim Sammeln von Pfandflaschen sehen? Bereits in der Vor-, aber auch in der Nachbereitung des Films bietet es sich an, die Möglichkeiten eines Kindes zu besprechen, sich einen teuren Wunsch zu erfüllen (zum Beispiel zum Geburtstag wünschen, Geld durch Arbeiten verdienen, stehlen). Das Sammeln von Pfandflaschen ist dabei eine legale, produktive Lösung, die der Film zeigt. Wie reagieren die anderen Figuren im Film darauf, unterscheidet sich dies von den Erfahrungen, die die Zuschauer\*innen im eigenen Alltag gemacht haben? Warum ist das wohl so?

Ästhetisch können die Zuschauer\*innen noch zwei weitere Sehaufgaben mit in den Kinobesuch gegeben werden. Erstens: Können sie erkennen, in welchem Land die Geschichte wohl spielt? Georgische Schriftzeichen an den Läden, orientalisches anmutende Filmmusik und ein anderes Landschaftsbild sowie ein anderer Einrichtungsstil geben Hinweise. Welche Gemeinsamkeiten mit ihrer eigenen Umgebung und ihrem Tagesablauf finden sie dennoch? Welchen Unterschied macht es also, in welchem Land der Film spielt? Wäre die Geschichte so auch in Deutschland denkbar?

Die zweite Sehaufgabe betrifft den Einsatz von Filmmusik. Im Film wird wenig gesprochen, die meiste Zeit hören die Zuschauer\*innen den Originalton der Szenen, also Wind, Flaschenklirren und Tiergeräusche. Hin und wieder legt der Filmemacher aber zusätzlich Musik unter die Bilder, mal spannende, mal traurige und zum Schluss altmodisch verträumte. Warum ist das so? Können die Zuschauer\*innen den Zusammenhang zwischen der Stimmung im Film und der Stimmung in der Musik finden?

Abschließend bietet sich noch eine inhaltliche Diskussion an: So traurig der Junge ist, dass er sehr lange auf sein Fahrrad sparen und warten muss und es dann sogar noch jemand anderes vor ihm kauft, so groß ist seine Freude, als er schließlich doch darauf fahren darf. Welche Vor- und Nachteile sehen die Zuschauer\*innen darin, wenn man immer sofort und genug Geld hätte, um sich Wünsche zu erfüllen? Wonach unterscheiden sie dabei? Wie nehmen sie denn ihre eigenen Möglichkeiten, mit Geld umzugehen, wahr?

## **5. Zirkus Debere Berhan (Circus Debere Berhan)**

Portugal/Deutschland 2015 / Lukas Berger

Dokumentarfilm / 11'11 Min.

### **Themen**

fremde Landschaften und Kulturen, Freude an der Bewegung, Unterhaltung als Hobby und als Geschäft, Kultur vs. Natur

### **Inhalt**

Der Zirkus Debere Berhan zeigt uns eine Vorstellung unter freiem Himmel. Die Artist\*innen präsentieren ihre Tricks und Kunststücke vor der wunderschönen äthiopischen Landschaft.

### **Besonderheiten**

Alles, was dieser Film zeigt, ist echt und hätte wahrscheinlich so ähnlich auch ohne die Anwesenheit des Filmteams stattgefunden. Der Fotograf Lukas Berger war auf Reisen, um Zirkusse in aller Welt zu besuchen – und dabei vom Circus Debere Berhan in Äthiopien so begeistert, dass er dessen Aufführungen kurzerhand gefilmt und veröffentlicht hat. So entstehen Dokumentarfilme im besten Fall: Ein Geschehen auf der Welt weckt das Interesse eines Filmteams, sie nehmen es auf und bringen ihre Geschichte so an ganz andere Orte mit, sodass andere Menschen sie auch sehen können.

Wie nehmen die Zuschauer\*innen das hier Gezeigte wahr? Haben sie so etwas schon einmal gesehen - Stelzenläufer auf der Landstraße, einen Spagat auf dem Kopf eines zweiten Artisten oder eine Antilope, die unbeeindruckt im Hintergrund durchs Bild läuft? Wenn ja, wie und wo? Was schätzen sie, hat den Filmemacher Lukas Berger so fasziniert, dass er einen Film über den Zirkus gemacht hat? Was vermuten die Zuschauer\*innen zudem, wie die Artist\*innen in Äthiopien reagiert haben, als sie gefragt wurden, ob sie gefilmt werden wollen?

Zirkusse gibt es auf der ganzen Welt. Entdecken die Zuschauer\*innen etwas in diesem Film, das sie so in deutschen Zirkussen nicht vermuten würden? Warum, glauben sie, gibt es in diesem Zirkus weder Zirkuszelt noch dressierte Elefanten? Wie stellen sie sich den Alltag der Artist\*innen vor? Macht ihnen das Jonglieren Spaß, gehen sie zur Schule, haben sie noch andere Hobbys?

Diese Fragen können nicht nur in der Nachbereitung zum Kinobesuch besprochen werden, sondern mit Blick auf eigene Zirkuserfahrungen teilweise auch schon als Vorbereitung. Dabei setzen sich die Zuschauer\*innen auch damit auseinander, inwiefern Geschäft oder Freude an der Show hinter Unterhaltungsangeboten stecken könnten, wie Jugendliche in anderen Ländern leben und auch, mit welchem Blick ein\*e Dokumentarfilmmacher\*in auf ein Geschehen blickt bzw. wie viel Einblick Filme in andere Lebenswelten geben können und wo dieser begrenzt ist.

## **6. Wolf**

Deutschland 2015 / Julia Ocker  
Animationsfilm / 3'48 Min.

### **Themen**

Stärken und Schwächen, Geheimnisse, Hackordnung, Geschlechterstereotype, gegenseitige Annahme, Überwindung von sozialen Normen

### **Inhalt**

Der Wolf schleicht durch den nächtlichen Wald und sucht ein ruhiges Plätzchen, um seinem heimlichen Hobby nachzugehen. So bemerkt er gar nicht, dass er beobachtet wird.

### **Besonderheiten**

Die Rollenverhältnisse zwischen Wolf und Gans sind eigentlich klar: Wer groß ist und spitze Zähne hat, gilt als der Stärkere, der andere macht flügelwedelnd Platz beim Aufmarsch im Wald. Doch ganz offensichtlich hat der Wolf sein furchteinflößendes Verhalten auch nötig, um diese Hackordnung aufrechtzuerhalten. Für seine Leidenschaft, im Tütü zwischen den Bäumen zu tänzeln, schämt er sich nämlich so sehr, dass er dies nur nachts wagt und sicherstellt, dass ihn keiner beobachtet. Beim Tanzen gibt er sich dann ganz der Musik und der Freude an der Bewegung hin, er lächelt vergnügt, biegt sich grazil im Mondschein und singt sogar brummelig mit. Aber kaum, dass die Gans den tanzenden Wolf aus ihrem Versteck heraus doch erspäh, lacht sie ihn gehässig aus, und der Wolf flüchtet pikiert an einen anderen Ort. Die Rollen scheinen hier ein wenig vertauscht. Zwar droht die Gans dem Wolf nicht, seine vorige Bedrohlichkeit und Übermacht hat er aber ganz offensichtlich für den Moment verloren und zeigt neben seinen Eckzähnen nun auch seine Verletzlichkeit. Eine ganze Weile lässt der Wolf die Schikane über sich ergehen, bis er die Gans doch erbost aus dem Busch zieht und dabei ihren Schwimmring zutage treten lässt. Kurz wirkt es, als seien die beiden nun quitt, da sie jeweils ein Geheimnis preisgegeben haben. Dann endlich können sie das Getue überwinden und tanzen gemeinsam jeweils auf ihre Weise zur Ballettmusik.

Inhaltlich bietet dieser Film also viel Anlass, über das soziale Miteinander, die Unbeständigkeit und Unfairness von Rollenzuschreibungen und Hierarchieverhältnissen, über Schwächen und Leidenschaften und über Stereotype zu sprechen. Das Ende der Geschichte zeigt deutlich, auf welche Weise sich die beiden Protagonisten letztlich am wohlsten mit sich und einander fühlen und wie einfach das Leben dann für jeden von ihnen ist.

Daran kann noch eine gesellschaftspolitisch anmutende Diskussion darüber anschließen, warum der Wolf sich überhaupt für sein Tütü schämt bzw. warum die Filmemacherin ausgerechnet rosafarbenes Ballett ausgesucht hat, um eine „Schwäche“ von ihm zu erzählen. Sie hätte ja auch Lederjacke und HipHop aussuchen können.

Filmisch ist hier vor allem die Farbwahl ein interessanter Aspekt, der mit den Zuschauer\*innen besprochen werden kann. Während der Film insgesamt in eher gedeckten und einheitlich erdigen Tönen gestaltet ist, stechen das rosa Tütü und der gelbe Schwimmring deutlich hervor. Dies ist sicher kein Zufall. Vielmehr betont die Filmemacherin hier bewusst die für die Handlung charakteristischen Gegenstände.

Auch lässt sich anhand dieses Kurzfilms abschließend noch einmal auf den dramaturgischen Aufbau eingehen. Die Geschichte folgt dem klassischen Muster mit einer Einleitung, einem Konflikt mit dreifacher Wiederholung, einem Höhepunkt des Konflikts, der in einen Wendepunkt mündet und einer Auflösung der Geschichte, bei der nichts mehr ist wie am Anfang. Wie viel interessanter ein Wendepunkt eine Geschichte macht, erleben die Zuschauer\*innen dabei während ihrer eigenen Seherlebnisse. Dies einmal zu reflektieren, regt sie dazu an, dieses Handwerk in eigenen Geschichten auszuprobieren.

## **Vorschläge zur Vor- und Nachbereitung**

### **Vor dem Kinobesuch**

Das erste Filmfestival... Wow...!

Viele Kinder erleben mit dem 18. Mo&Frieze KinderKurzFilmFestival ihr erstes Filmfestival. Deswegen ist es besonders wichtig, einen guten Start zu fördern. Man kann die Kinder bereits vor dem Festivalbesuch auf unterschiedliche Art und Weise an die ungewohnte Situation heranführen. Zunächst kann man vor der Vorstellung über den Kurzfilmprogrammtitel sprechen und fragen, welche Filme sich wohl in einem Programmblock verstecken, der „Traumfänger“ heißt.

Die einzelnen Filme lassen sich gut mit Hilfe der Film-Kärtchen behandeln. Eine Vorlage dieser Karten zum Ausschneiden finden Sie am Ende des pädagogischen Begleitmaterials. Die Filmkarten dienen dazu, die Kommunikation über die einzelnen Kurzfilme sowohl vor als auch nach dem Kinobesuch auf spielerische Art anzuregen.

Vor dem Kinobesuch kann man beispielsweise mit den Kindern die Titel des Films und das vorliegende Bild aus dem Film zusammenführen und gemeinsam überlegen, welche Geschichte der Film wohl erzählen mag. Wichtig dabei ist, nicht zu viel von den einzelnen Filmen zu verraten. Am besten lesen Sie mit den Kindern im Anschluss an das Kartenspiel nur die knappe Inhaltsangabe aus dem Programmheft.

Außerdem kann darauf hingewiesen werden, dass bei dem Programmblock „Traumfänger“ Filme aus ganz unterschiedlichen Gattungen (Spielfilm, Animationsfilm, Experimentalfilm) gezeigt werden. Man kann die Kinder dazu ermuntern, bei dem Kinobesuch vielleicht etwas genauer auf die unterschiedlichen Gattungen der Filme zu achten. Mit den Kindern könnte vorab besprochen werden, welche Filmgattungen es gibt und wodurch sich die verschiedenen Gattungen auszeichnen und voneinander unterscheiden. Zur visuellen Unterstützung können die Film-Kärtchen genutzt werden.

Weitere Leitfragen, um die Wahrnehmung der Kinder für die einzelnen Filme zu schärfen, könnten sich auf den Inhalt, die Figuren, die Bildebene und die Tonebene beziehen. Auch hierzu finden Sie Filmkarten im Anhang. Durch die speziell ausgerichteten Fragen, kann ein aktiver Kinobesuch gefördert werden.

- Worum geht es in dem Film?
- Welche Charaktere gibt es in dem Film?
- Wie ist die Handlung bildlich umgesetzt?
- Welche Töne hört man in dem Film?

Ferner kann den Kindern erklärt werden, dass die Filme altersgerecht moderiert werden und möglicherweise Personen, anwesend sind, die in der Produktion des Films tätig waren. Welche Fragen könnte man dem Filmteam stellen? Hier gilt natürlich der Grundsatz: Es gibt keine blöden Fragen, nur blöde Antworten.

### **Nach dem Kinobesuch**

Der Besuch eines Filmfestivals stellt für große und kleine Gäste immer wieder eine neue Erfahrung dar. Um mit den Eindrücken umzugehen, gibt es zahlreiche pädagogische Möglichkeiten.

- Zunächst kann man die Kinder fragen, ob ihnen der Kinobesuch gefallen hat und ob sie möglicherweise noch allgemeine Fragen dazu haben.
- Haben die Kinder einen Lieblingsfilm aus dem Programm und können sich vielleicht sogar noch an eine bestimmte Szene erinnern? Sie könnten diese Szene malen. Das gemalte Bild kann dann in der Kindergruppe besprochen werden. Warum wurde genau dieses Bild gewählt? Was ist auf dem Bild zu erkennen? Was hat sie an dem Film besonders begeistert? Welche Stimmung hat der Film bei ihnen ausgelöst? Welche Figur mochten sie am liebsten und warum? Und andersherum: Welchen Film und welche Figur mochten sie am wenigsten und warum?
- Eine andere Möglichkeit, das Erlebte kreativ aufzuarbeiten, ist die Gestaltung eines Filmplakats des Lieblingsfilms.

- Um auf die unterschiedlichen Macharten der Trickfilme des Kurzfilmprogramms „Schwerelos“ einzugehen, kann man die Kinder fragen, welcher der Filme gezeichnet ist. Bei welchem Film schaut es so aus, als würden durch unsichtbare Zauberhände Gegenstände bewegt werden?
- Ein weiterer Nachbereitungstipp ist das Basteln eines Daumenkinos. Mit diesem besonderen Abschluss regt man die Kinder an, über die Machart von Filmen nachzudenken und sich selbst kreativ, ohne großen technischen Aufwand zu betätigen. Eine Bandbreite von unterschiedlichen Vorlagen für Daumenkinos finden Sie unter <http://www.daumenkino-freunde.de/>.
- Eine weitere Möglichkeit der Nachbearbeitung ist das Verwenden der Film-Kärtchen, um die einzelnen Filme und Titel bei den Kindern zunächst wieder ins Gedächtnis zu rufen. Auch die einzelnen Gattungen lassen sich mit den Karten visuell gestützt besprechen. Des Weiteren können anhand der Kärtchen die Leitfragen zu den einzelnen Filmen geklärt werden.

**Filmkärtchen  
Gattungen**

<b>Kurzspielfilm</b>	<b>Animationsfilm</b>
<b>Dokumentarfilm</b>	<b>Animationsfilm</b>
<b>Kurzspielfilm</b>	<b>Animationsfilm</b>